

Maria Boschetti-Alberti

Autor(en): **J.C.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **55 (1950-1951)**

Heft 10

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

und gegen die Gefahren, die aus ihr hervorgehen könnten. Das Beispiel des Bundesrates und der Bundesversammlung, welche drei Millionen Franken für aufbauende Flüchtlingshilfe im Ausland bewilligt haben, möge allen als Ansporn zur eigenen Tat dienen. Die Sammlung der Schweizer Europa-hilfe (26. Februar bis 24. März 1951) bietet allen Gelegenheit, diese Tat wirklich auszuführen.

Maria Boschetti-Alberti †

Am 20. Januar, in den ersten Stunden des Samstagnachmittages, starb in Agno Frau Maria Boschetti-Alberti. Der Schule schenkte sie für lange Jahre ihre hohe Intelligenz, der Familie ihr großes, edles und großmütiges Herz. Die Schule im Tessin verliert eine « Lehrerin » im hohen Sinne des Wortes, eine große Pädagogin und eine Verbreiterin der Methode Montessori, die Methode, von der sie stets träumte, daß sie in allen Tessiner Schulen angewendet sein möge. Es war für sie ein ungewöhnlicher Versuch gewesen, da sie auch, in der Folge, eine eigene und eine gewissermaßen persönliche Methode erfunden hatte. Ihre Schule zog sehr bald die Aufmerksamkeit der ganzen Lehrerschaft auf sich. Ihr Name wurde auch in andern Ländern bekannt und erschien in vielen italienischen pädagogischen Zeitschriften. Sie wurde enge Mitarbeiterin von Adolphe Ferrière, der die « Ecole nouvelle » gegründet hatte, und sie wurde überall zu zahlreichen Vorträgen im In- und Ausland eingeladen, wo sie ihre neue Methode erklärte und erläuterte. Diese Vorträge fanden überall großen Anklang. In der Zeitschrift « L'Éducateur » erschienen auch zahlreiche Artikel von ihr. Sie war vielleicht die größte und die mutigste Vorkämpferin im Tessin für die Frauenrechte und für die Lehrervereine. Aber sie liebte eine gewisse Freiheit. Mit einer Gruppe Kolleginnen wurde sie Präsidentin der Sektion Tessin des Schweizerischen Lehrerinnenvereins, und sie behielt dieses Amt, bis die Krankheit plötzlich ausbrach. Dann mußte sie die Schule auch aufgeben.

In Montevideo im Jahre 1884 geboren, kam sie, als sie vier Jahre alt war, in die Schweiz. Nach der Primarschule besuchte sie das Institut Santa Caterina in Locarno und war mit 14 Jahren schon Lehrerin. Sie gab zuerst in Monteggio, Neggio, schließlich auch in Bioggio Unterricht. Dann ging sie nach Italien, wo sie Spezialkurse besuchte, und erwarb dort das Diplom für den Unterricht bei anormalen Kindern. Sie kehrte dann wieder in ihr Heimatland zurück, und in Muzzano wendete sie die Methode Montessori an. Späterhin siedelte sie nach Agno über. Die Schule, die man ihr anvertraute, wurde dadurch ein großes Zentrum, wo bekannte europäische Pädagogen sie oft besuchten, um die neue Erziehungsmethode näher kennenzulernen. Die zwei Bücher: « Il diario di Muzzano » und « La scuola serena di Agno » schildern wohl am besten ihre starke Persönlichkeit und die Arbeit, die sie in diesen Jahren geleistet hat.

Im Jahre 1946, unmittelbar vor ihrer Abreise nach Rom, wo im Februar ein großer Kongreß stattfinden sollte, wurde sie plötzlich von einer schweren Lähmung befallen und konnte nicht mehr aufstehen. Ihr Geist aber blieb stets lebendig und rege bis zu ihrem Tode.

Sie hat uns für immer verlassen, und die Tessiner Lehrerinnen werden stets ihr Andenken in treuer Erinnerung bewahren. J. C.